

Siegfried Rönisch - Sekretär der Grundorganisation Germanistik/Kulturwissenschaft

Für die geistig-kulturelle Entwicklung in der DDR trägt jeder Verantwortung

Das 9. und 10. Plenum unserer Partei wie auch der Beschluß des Politbüros über die weitere Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften haben die große Bedeutung des geistig-kulturellen Lebens für die Lösung der ökonomischen, politischen und militärischen Aufgaben bei der weiteren Entwicklung und Stärkung unserer Republik nachdrücklich hervorgehoben. Auch in dem Brief des Politbüros an die Grundorganisationen wird als grundlegender Gesichtspunkt für die Auswertung der 10. Tagung des ZK betont: „Jede wissenschaftlich-technische und ökonomische Anforderung in jedem Arbeitsabschnitt und in jedem Falle ist zugleich eine geistige, eine ideologische Anforderung.“

Der Kulturpolitik unserer Partei liegt diese wichtige Erkenntnis von allem Anfang an zugrunde. Es ist wichtig zu wissen, daß die klare, konsequente, auf die tatsächliche Lösung der weltanschaulichen und geistigen Probleme beim Aufbau des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus orientierte Kulturpolitik unserer Partei und die in ihrem Sinne entstandenen Werke der Literatur und Kunst, des Fernsehens, Films und der Musik wesentlich dazu beigetragen haben, daß in unserer Republik die Entwicklung so kontinuierlich und stabil verlaufen konnte. Es kann deshalb nicht überraschen, daß der Klassengegner und in voller Harmonie mit ihm die verschiedensten revisionistischen Strömungen einen ihrer Hauptschläge gegen die Kulturpolitik unserer Partei richten.

Daß diese Versuche, Einfluß auf das geistig-kulturelle Leben unserer Republik zu gewinnen, um derart einen politischen Einfluß vorzubereiten, heute von der Mehrheit unserer Kulturschaffenden und Künstlern zurückgewiesen wird, wird an einer Reihe von Werken der Gegenwartsliteratur und des Fernsehens deutlich. Wir denken hier besonders an den Roman von Anna Seghers „Das Vertrauen“, an Werner Heidebreck „Abschied von den Engeln“, aber auch an eine Reihe von Fernsehspielen, und wir denken an die große Resonanz, die diese Werke in unserer Bevölkerung gefunden haben. Wir wissen aber auch, daß in der letzten Zeit einige Werke der erzählenden Literatur – darunter Christa Wolfs „Nachdenken über Christa T.“, aber auch Lerrik, z. B. die Anthologie „Saison für Lyrik“ – erschienen sind, die sich von dem ideologischen Kampf unserer Partei entfernt haben und ein einseitiges, angelehnt von Dogmatismus entstelltes Leben in unserer Republik gestaltet haben.

Es darf den Genossen unserer Universität nicht gleichgültig sein, welche Rolle unsere Kunst und Literatur bei der Erfüllung der vom VII. Parteitag gestellten Aufgaben spielt, ob sie uns hilft, oder ob sie uns hindert, auf unserem Weg gut und rasch voranzukommen. Es ist notwendig, daß sowohl zu den positiven wie auch zu den negativen Erscheinungen des geistig-kulturellen Lebens die Wissenschaftler und Studenten unserer Universität stärker und auch schneller öffentlich reagieren, als das in der Vergangenheit der Fall war, womit wir auch einen wichtigen Beitrag zur vollen Durchsetzung der Kulturpolitik leisten. Es ist doch für unsere Schriftsteller und Künstler, die im geistig-kulturellen Leben durch die Erarbeitung parteilicher Kunstwerke vorangehen und die oft einem äußerst raffinierten ideologischen Druck des Gegners ausgesetzt sind, sehr wichtig zu wissen, was der Professor der Medizin oder der Physik oder die Studenten der Universität von ihrem Werk halten. Durch eine starke und partielle Reaktion in der Öffentlichkeit können wir so einen beachtlichen Beitrag zur ideologischen Klärung innerhalb der Künstlerverbände leisten und die Vorangehenden in ihren Bestrebungen bestärken und unterstützen.

Natürlich erwachsen den in unserer Sektion vereinigten wissenschaftlichen Disziplinen der Literatur- und Kultur-, Kunst- und Musikwissenschaften neue Aufgaben, die besonders auf dem 9. und 10. Plenum der Partei und in dem Beschluß des Politbüros über die weitere Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften ausführlich begründet und dargelegt wurden. Im Kern geht es darum, heute ausschließlich solche wissenschaftlichen Ergebnisse anzustreben und auch in kürzester Zeit zu erreichen, die einen gesellschaftlich be-

deutenden Effekt bei der weiteren Profilierung des geistig-kulturellen Lebens unserer Republik leisten, so daß von ihm noch stärkere Impulse für die Lösung der großen Aufgaben in allen entscheidenden Bereichen des gesellschaftlichen Lebens ausgehen.

Es ist bekannt, daß unsere Partei- und Staatsführung in den zurückliegenden Jahren wiederholt das Zurückbleiben der Literatur-, Kunst-, Musik- und Kulturwissenschaften kritisiert hat. Ungenügende Verbindung mit dem Kampf unserer Partei, Lebensfremdheit, Formalismus, Zersplitterung der Kräfte und teilweise Orientierung auf zweitrangige und drittrangige Aufgaben wurden als Ursachen erkannt. Mit der Forderung, die notwendigen Veränderungen innerhalb unserer wissenschaftlichen Disziplinen als einen zuleist ideologischen Prozeß zu begreifen, das Forschungspotential konsequent auf die Lösung vorrangiger Aufgaben zu konzentrieren, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit voll durchzusetzen, gab unsere Partei- und Staatsführung eine klare Orientierung, die uns half, bei der Integration unserer Sektion in das Gesamtprofil unserer Universität und das gesellschaftliche Gesamtsystem weiter voranzukommen.

Wir konnten auf der Delegiertenkonferenz unserer Grundorganisation einschätzen, daß wir in der zurückliegenden Wahlperiode z. T. gute Erfolge bei der ideologischen Erziehungsarbeit unserer Studenten und Wissenschaftler, unserer kulturpolitischen Wirksamkeit wie auch bei der Organisation der Gemeinschaftsarbeit erzielen konnten. Wir können auch sagen, daß die überwiegende Mehrheit unserer Studenten und Wissenschaftler bereit und fähig ist, sich den neuen Aufgaben zuzu-

wenden und sie im Sinne unserer Partei zu erfüllen. Es besteht heute Klarheit in der Sektionsparteileitung und in der staatlichen Leitung, daß wir das Wissenschaftspotential der Sektion vorrangig auf drei Schwerpunkte konzentrieren werden, die nun auch mit unserem Leitinstitut abgestimmt und z. T. schon bestätigt werden konnten. Danach werden wir einen Beitrag leisten zur Erforschung der Probleme und Aufgaben bei der Leitung kulturell-ökonomischer Prozesse einen Beitrag zu speziellen Problemen bei der weiteren Erforschung der Theorie des sozialistischen Realismus wie auch einen Beitrag zur partiellen Auseinandersetzung mit spätbürgerlichen revisionistischen Kunst- und Gesellschaftsauffassungen besonders in den romanischen und angelsächsischen Ländern und in Westdeutschland. Gegenwärtig arbeiten drei Kollektive von Wissenschaftlern der Sektion an der konzeptionellen, organisatorischen und kaufmännischen Vorbereitung dieser Forschungskollektive. Noch in diesem Semester werden die erarbeiteten Unterlagen in einer breiten Diskussion an den Anforderungen des 9. und 10. Plenums gemessen und weiter präzisiert werden.

Auf unserer Delegiertenkonferenz mußten wir aber auch einschätzen, daß die bislang vorliegenden Ergebnisse und das eingeschlagene Tempo noch nicht ausreichen, den neuen hohen Anforderungen an die Weiterentwicklung der Kultur, der Literatur und Musikwissenschaften in vollem Umfang gerecht werden zu können. Wohl können wir darauf verweisen, daß heute eine größere Anzahl von Wissenschaftlern partiell auf aktuelle Literatur- und Kunstprozesse reagieren und auch zu grundlegenden Fragen der Entwicklung der in unserer Sektion vereinigten wissenschaftlichen Disziplinen Stellung genommen

haben. Wir danken hierbei besonders an die Rezension von Horst Haase über Christa Wolfs „Nachdenken über Christa T.“ in der „Neuen Deutschen Literatur“ und an ein im Kollektiv unter Leitung von Genossen Haase erarbeitetes Material über die gegenwärtige Lyrikentwicklung der DDR, die besonders für die Vorbereitung des Schriftstellerkongresses wichtig wurde. Wir denken aber auch an die Aufsätze von Genossen Prof. Träger, Genossen Prof. John zu grundsätzlichen Fragen unserer Wissenschaftsentwicklung in den „Weimarer Beiträgen“ und in der „Einheit“. Insgesamt kann jedoch der Beitrag der Wissenschaftler der Sektion zur gegenwärtigen Kultur- und Literatordiskussion nicht befriedigen.

Wir sehen darin eine Schwäche unserer politisch-ideologischen Führungsarbeit, denn wir haben es noch nicht verstanden, einen breiten wissenschaftlichen Meinungsstreit über die weitere Entwicklung dieser Wissenschaftsdisziplinen zu entwickeln wie auch unter allen Wissenschaftlern und Studenten eine solche Einstellung zu erreichen, daß die ständige und partielle Teilnahme an den aktuellen Diskussionen über Fragen der Literatur und Kunst zu einem echten Bedürfnis jedes einzelnen geworden ist. Bei der weiteren Auswertung des 10. Plenums sehen wir deshalb eine wesentliche Aufgabe darin, das Verantwortungsbewußtsein jedes einzelnen Wissenschaftlers und Studenten für die Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens in der Republik weiter zu entwickeln, das auf dem VII. Parteitag begründete Ethos des sozialistischen Wissenschaftlers allseitig zur Geltung zu bringen und den Wert unserer Arbeit konsequent daran zu messen, in welcher Weise sie zur Lösung gesellschaftlich vorrangiger Aufgaben einen überzeugenden und partiellen Beitrag leistet.

Auf der 17. Staatsratsitzung, an der ich als Gast teilnehmen durfte, wurde im Hauptreferat davon ausgegangen, daß in unserer Republik die Entwicklung der sozialistischen Menschengemeinschaft, sozialistischer Arbeits- und Lebensbedingungen als Kernfrage auf die Tagesordnung gestellt ist – im Gegensatz zum imperialistischen Westdeutschland, wo die Manipulierung der Massen im Mittelpunkt steht. Die Entwicklung der sozialistischen Menschengemeinschaft ist gerade unter diesem Gesichtspunkt von großer politischer Bedeutung. Wir müssen erkennen, daß in den stützigen Jahren die sozialistische Lebensweise, die schöpferische Tätigkeit der Menschen im Sinne von sozialistischem Arbeiten, Lernen und Leben immer mehr zum entscheidenden Faktor im internationalen Klassenkampf und bei der Entwicklung unseres gesellschaftlichen Systems wird.

Die Führung dieser Prozesse der Entwicklung der sozialistischen Menschengemeinschaft ist auch eine Hauptaufgabe unserer Partei. Walter Ulbricht erklärte, daß die Entwicklung der sozialistischen Menschengemeinschaft die höchste und wirksamste Form der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft ist. Auf der Grundlage unserer sozialistischen Produktionsverhältnisse, unserer Eigentumsverhältnisse, ist die Entwicklung der sozialistischen Menschengemeinschaft jenes Kraftfeld, aus dem heraus sich die vielen Vorzüge unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung voll entfalten und auch voll genutzt werden können. Das betrifft, um nur Stichworte zu nennen, die Problemlösung Produktionskraft, Wissenschaft, Großforschung, Kooperation, Gemeinschaftsarbeit usw. Wichtig ist aber auch zu sehen, daß die Schaffung der sozialistischen Menschengemeinschaft in dialektischer Wechselwirkung zur sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung steht. Nur in der sozialistischen Menschengemeinschaft lassen sich sozialistische Persönlichkeiten entwickeln, andererseits bedingt die sozialistische Menschengemeinschaft sozialistische Persönlichkeiten.

Unsere sozialistische Menschengemeinschaft ist aber mehr als nur das Wirkensfeld der Summe einzelner Persönlichkeiten, sie stellt eine neue Qualität dar, nur mit ihr lassen sich die komplizierten Aufgaben der wissenschaftlich-technischen Revolution verwirklichen. Deshalb sind auch die Fragen der sozialistischen Menschengemeinschaft direkt verbunden mit der Bewältigung der großen vor uns stehenden Aufgaben in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, ob in Wirtschaft, Kultur, Ideologie, bei den Kombinatbildungen, Kooperationsgemeinschaften usw. Dabei ist primär vor der sozialistischen Arbeit, dem Haupttätigkeitsfeld der Menschen im einheitlichen Reproduktionsprozeß, anzugehen.

Man muß beachten, daß diese Entwicklung der sozialistischen Menschengemeinschaft ein sehr vielschichtiger Prozeß

Prof. Dr. Horst Bley

Mitglied der SED-Kreisleitung, stellvertretender Direktor des Bereichs Wirtschaftswissenschaften

Sozialistische Lebensweise, schöpferische Tätigkeit der Menschen werden entscheidender Faktor für Entwicklung unserer Gesellschaft und im internationalen Klassenkampf

mit vielen Konflikten, Widersprüchen und Problemen ist.

Einige Schlussfolgerungen daraus möchte ich hier kurz ansprechen. Die sozialistische Persönlichkeit reift vor allem im Kollektiv, in der sozialistischen Gemeinschaft heran. Die Entwicklung der sozialistischen Menschengemeinschaft vollzieht sich in dem Maße, wie gesellschaftliche Anforderungen als kollektive und gesellschaftliche Anforderungen erkannt und behandelt werden. Sie wächst in dem Maße, wie alle Aufgaben in ihrer Einheit, der Einheit der verschiedenen Bereiche – Politik, Technik, Kultur, Ökonomie, Ideologie usw. – gesehen werden und wirksame Formen der materiellen und idealen Sinnesbildung angewandt werden. Schließlich wird sich die Entwicklung der sozialistischen Menschengemeinschaft und der sozialistischen Persönlichkeit in dem Grade vollziehen, wie der kooperative Effekt erhöht wird – und zwar sowohl untereinander, im Kollektiv, zwischen den Kollektiven, als auch zwischen Kollektiv und Leiter – und wie die Bedingungen des einzelnen am Arbeitsplatz der generellen Entwicklung entsprechen. Dabei ist die Kooperation nicht nur eine Form der gesellschaftlichen Organisation

der Produktion, sondern selbst eine Produktivkraft, die Einfluß auf andere Produktivkräfte und auf die Produktionsverhältnisse hat. Genosse Walter Ulbricht erklärte sehr deutlich, die Kooperationsbeziehungen betreffen vor allem Beziehungen zwischen den Menschen; Kooperation darf nicht auf ihre technische Seite reduziert werden.

Eine zentrale Stellung bei der Schaffung der Menschengemeinschaft nimmt der Arbeitsprozeß der Menschen und die Schaffung entsprechender Arbeits- und Lebensbedingungen ein. Die Kultur der Arbeit ist die Kultur des Lebens. Dabei geht es um Verbindung von Persönlichkeitsentwicklung, Arbeits- und Lebensbedingungen, Ökonomie, gesellschaftlichen Nutzefekt. Die Arbeitskultur wird unter diesem Gesichtspunkt zum integrierenden Bestandteil des geistigen Lebens! Sie umfaßt alle Beziehungen der Werktätigen zu den Arbeitsmitteln, zu den Arbeitsgegenständen, zur Umwelt, die Beziehungen im Kollektiv usw. Um die Vielfalt dieses Problems zu zeigen und zugleich den Leistungen an unserer Universität Anregungen für ihre Arbeit zu geben, möchte ich hier stichwortartig nennen, was alles eine Untersuchung des Mi-

nistrates über Arbeitskultur in Großbetrieben umfaßt:

- die Gestaltung der sozialistischen Beziehungen der Werktätigen in ihren Gemeinschaften und am Arbeitsplatz,
- das Niveau der Technik, der Technologie, der Arbeitsorganisation,
- die Gestaltung der Arbeitsbedingungen am Arbeitsplatz und in der Arbeitsumwelt,
- Bildung und Qualifizierung,
- das geistig-kulturelle Leben im Betrieb und die Freizeitgestaltung durch Zusammenarbeit des Betriebes und der Einrichtungen der örtlichen Organe,
- Sozialwesen, Gesundheitswesen, Niveau der Betreuung,
- Durchsetzung der sozialistischen Arbeitskultur als Element der Leitungstätigkeit.

Wichtig erschien mir die Feststellung, daß sich die Schaffung der sozialistischen Menschengemeinschaft bei aller Betonung des Kernstücks Arbeitsprozeß nicht nur in der Sphäre der Produktion, sondern in allen Lebens- und Tätigkeitsbereichen vollzieht. Gerade dadurch wird die Überlegenheit der sozialistischen Produktionsweise voll deutlich, und es ist auch an der Zeit, sich in dieser Richtung mit bürgerlichen Auffassungen auseinanderzusetzen. Wir gehen davon aus, daß Arbeitszeit und Freizeit einheitliche Bestandteile des menschlichen Lebens sind, daß sie sich gegenseitig bedingen und auch durchdringen, daß Freizeit und Arbeitszeit Voraussetzungen füreinander schaffen.

Demgegenüber besagen die bürgerlichen Theorien der notwendigen Kompensation und der sogenannten Gegengewichte, daß die immer mehr inhaltliche Arbeitszeit, der gehemmte Teil des menschlichen Lebens, nur noch durch ungehemmte Verhaltensweise in der Freizeit ausgeglichen und kompensiert werden könne. Beide Teile verhalten sich nach dieser Auffassung wie Minus und Plus, stehen sich diametral gegenüber.

Unsere sozialistische Theorie und besonders auch der gesellschaftlichen Praxis sind solche Betrachtungen fremd. Die sozialistische Gesellschaftsordnung beweist erneut gerade auf diesem wichtigen menschlichen Gebiet ihre Überlegenheit.

Entscheidend für die Entwicklung der sozialistischen Menschengemeinschaft ist die schnelle Entwicklung des Bildungswesens, und dabei ist die Weiterbildung besonders wichtig. Aber nicht nur die fachliche Bildung, ich möchte das hier betonen, sondern vor allem die Allgemeinbildung, natürlich in Verbindung mit dem speziellen Fachwissen, ist unentbehrlich für die Entwicklung der Schöpferkraft der sozialistischen Persönlichkeit. Das erfordert die Ent-

wicklung eines ganzen Systems der Weiterbildung für alle Werktätigen. Diese Aufgabe stellt hohe Anforderungen an die sozialistische Menschengemeinschaft und ist umgekehrt von großem Einfluß auf ihre weitere Entwicklung.

Walter Ulbricht forderte, zu all diesen Fragen der Entwicklung der sozialistischen Menschengemeinschaft Aussagen in allen Teilen unserer Bevölkerung, in den Wohngebieten und in allen Einrichtungen durchzuführen, damit entsprechend Taten folgen, damit gute Vorschläge, Gedanken zur Entfaltung und Weiterentwicklung unserer sozialistischen Menschengemeinschaft entstehen und realisiert werden.

Was die Karl-Marx-Universität betrifft, so sehe ich besonders folgende Aufgaben:

1. daß wir sofort beginnen mit Aussprachen in unserem eigenen Bereich,
2. daß wir mitwirken bei Aussprachen der Bevölkerung im Bezirk Leipzig, in Verbindung mit unseren Bezirksorganen,
3. steht ein ganzer Aufgabenkomplex der wissenschaftlichen Arbeit vor uns; mitzuwirken bei der Klärung theoretischer Fragen auf diesem Gebiet, mitzuwirken bei der Erkenntnis der Prozesse und Gesetzmäßigkeiten, die Einfluß nehmen auf die Entwicklung der sozialistischen Menschengemeinschaft. Hier sehe ich die Aufgaben mehrerer Sektionen – Philosophen, Soziologen, Pädagogen, Journalisten, Ökonomen, Rechtswissenschaftler... Dazu scheint eine enge Verbindung des ersten und dritten profilbestimmenden Forschungskomplexes der Karl-Marx-Universität – Bewußtseinsentwicklung und Optimierung der Lebensprozesse – notwendig. Wir sollten uns hüten, Optimierung der Lebensprozesse etwa nur als medizinische Aufgabenstellung zu sehen.

Schließlich sehe ich in Verbindung mit unseren Partnern in Industrie und Landwirtschaft die Aufgabe, die wissenschaftlichen Disziplinen der Karl-Marx-Universität, die sich mit den Fragen der Arbeits- und Lebensbedingungen, mit der sozialistischen Arbeit usw. beschäftigen (nämlich die sozialistischen Arbeitswissenschaften), konzentrierter zur Wirkung zu bringen. Ich denke an die Arbeitshygiene, an die Arbeitsökonomie, an die Arbeitsphysiologie, die Pädagogik, Soziologie usw.

Wenn Leipzig ein Zentrum der Gesellschaftswissenschaften ist, dann bilden die wissenschaftlichen Fragen der Entwicklung der sozialistischen Menschengemeinschaft ihre Realisierung im Arbeitsprozeß eine Hauptfrage. Darin sehe ich einen wichtigen Beitrag der Karl-Marx-Universität für die Entwicklung der sozialistischen Menschengemeinschaft unter Auswertung des 10. Plenums unserer Partei und der 17. Staatsratsitzung.